

GUTEN MORGEN

Endlich prominent

Alias Falkner Schütz

VON SABINE BRANDT

Woran erkennt man echte Prominenz, Menschen also, die diesen Begriff in seiner ganzen Länge, Breite und Tiefe ausfüllen, und von überragend großer Bedeutung sind? Antwort: Sie werden karikiert.



katurlisten zu werden. Wer nicht karikiert wird, wurde verstoßen aus den Reihen der Promis. Unter diesen Vorbedingungen betrachtet, ist nun auch Herbert Schütz auf dem allerbesten Wege, ein echter Promi zu werden. Auf dem Kranichfelder Fasching trat nicht nur ein Mann in Erscheinung, der sich fast perfekt als Falkner Schütz kleidet hatte. Samt seinem zehnköpfigen gefiederten Gefolge wurde er auch noch als bestkostümierter Besucher der Prunksitzung ausgezeichnet.

• Seite 22: Weimarer Land

NACHRICHTEN

Tempo-Kontrolle an der This

WEIMAR. Am Freitag, als die Thüringer Schüler ihre Halbjahreszeugnisse in Empfang nahmen, hatte die Polizei ihre Kontrollen zur Einhaltung der Geschwindigkeitsvorschriften verstärkt, auch in Weimar. An der Belvederer Allee war eine stationäre Messanlage in Betrieb, um Verkehrssünder zu

ermitteln, die im Bereich der Internationalen Schule (This) zu arg auf die Tuba gedrückt hatten. Die meisten Fahrer verhielten sich an dem Tag korrekt. Festgestellt wurden sieben Geschwindigkeitsüberschreitungen. Der Spitzenwert lag in der Tempo-30-Zone bei 51 Stundenkilometern.

VOR 25 JAHREN

Wieder gefragt: Kaninchenfleisch

Tagespost: Wegen der weltweiten politischen Lage sagt das Volkshaus alle Karnevalsveranstaltungen ab. Als konkreten Grund nennt Geschäftsführer Wolfgang Klante den Ausbruch des Golfkriegs.

TLZ: Die Fachschule für Sozialpädagogik Weimar, die aus dem Institut für Lehrerbildung hervorgegangen ist, wird in stark reduzierter Form überleben. Das sagt Kultusministerin Christine Lieberknecht der verunsicherten Lehrer- und Studentenschaft zu. Zwar endet zum 30. Juni die Lehrerausbildung, womit die 217 Studenten von der PH Erfurt oder der Universität Jena übernommen werden. Aber die Ausbildung der Erzieher-Studenten wird

fortgesetzt. Sie erhalten nach drei Jahren einen staatlich anerkannten Abschluss. Von den einst 105 Lehrern unterrichten nur noch 50. Die Zahl wird sich weiter verringern.

TA: Der Einkauf des für die gesunde Ernährung so wertvollen Kaninchenfleisches von privaten Kleintierhaltern kommt wieder in Gang. Nach der Wende lag die Abnahme brach. Der Preis liegt derzeit bei 3,15 D-Mark pro Kilo.

TLZ: Weimar bekommt immer mehr Geldautomaten für Eurochequekarten. Sie verdrängen nach und nach die alten Schecks.

• Quelle: Chronik der Stadt Weimar 1991

KONTAKT

Haben Sie ein Thema für uns?

Telefon (03643) 55 81 50
Bereitschaft (01520) 938 16 75

Fax (03643) 55 81 70
E-Mail weimar@tlz.de

Fragen zu Zustellung oder Abo?

Telefon (03643) 55 81 00
Mo bis Fr 7-19, Sa 7-13 Uhr

E-Mail leserservice@tlz.de
Internet www.tlz.de/leserservice

Eine Anzeige aufgeben?

Private Anzeigen (03643) 55 81 11; E-Mail anzeigen@tlz.de
Geschäftl. Anzeigen (03643) 55 81 20; Internet www.tlz.de/anzeigen

Ein Teil unserer Auflage enthält eine Beilage der Karstadt Warenhaus GmbH.

Eine Waldarbeiterin namens Liese

Das Forstamt Bad Berka arbeitet im Webicht mit Rückepferden – Die Methode schont den Boden

VON SABINE BRANDT

WEIMAR. Mit ihren 13 Jahren ist Liese ein Vollprofi in ihrem Metier. Eine halbe Tonne bewegt sie spielend über unwegsames Gelände. Ihre Schritte setzt sie zielsicher immer dorthin, wo sie Halt findet. Dabei hinterlässt sie auf dem Waldboden höchstens ein paar Pferdeäpfel – also nichts im Vergleich mit den tonnenschweren Holzvollerntemaschinen, die inzwischen überall in den Wäldern eingesetzt werden. Jörg Kümmerling hat das Rheinische Deutsche Kaltblut selbst ausgebildet. Neben Liese hat der Forstunternehmer aus Saalborn auch noch „den Dicken“ mitgebracht, um im Webicht eingeschlagene Stämme zu rücken. Der Hengst ist Lieses Arbeitskollege.

Die Pferde erregen zur Zeit viel Aufsehen im Weimarer Stadtwald. Im günstigen Fall werden sie und ihr Chef gelobt für die Rückbesinnung auf diese traditionelle, bodenschonende Arbeitsweise.

Aber es gibt immer auch ein paar Leute, die davon überzeugt sind, dass Waldarbeit nichts für Pferde sei. Dabei ist es genau die Arbeit, die die alten Rassen erhält. Kümmerling hätte sonst keinen Grund, die Kaltblüter zu halten. „Ein Arbeitspferd will arbeiten“, sagt er.

Und so sieht die Landesforstanstalt ihr Programm zum Einsatz von Rückepferden auch als eine Maßnahme zum Erhalt der wenigen Forstbetriebe an, die sich auf diese traditionelle Arbeit noch verstehen.

Viele sind es nicht mehr. Während in den Achtzigern darauf



Revierleiter Wolfgang Grade (rechts) ist froh, dass es in seinem Revier mit Jörg Kümmerling noch einen Forstunternehmer gibt, der mit Rückepferden arbeitet. Neben Liese ist auch noch „der Dicke“ im Einsatz, geführt von Kümmerlings Sohn und dessen Partnerin. Foto: Sabine Brandt

hingewirkt worden war, pro Revier ein Pferdegespann vorzuhalten, seien es heute in ganz Thüringen noch höchstens 20 Betriebe, die die behutsam arbeitenden 1-PS-Maschinen einsetzen, erklärt Wolfgang Grade. Der Webicht ist Teil seines gro-

ßen Reviers. Und im zurückliegenden Jahr ließ der Förster auf dem 120 Hektar großen Areal nicht nur Holz einschlagen. Das Forstamt Bad Berka investierte einiges Geld in das Naherholungsgebiet: Allein 10 000 Euro flossen in den Wegebau, 5000

Euro in die Verkehrssicherung und weitere 2000 Euro in die Instandsetzung von Bänken, Schranken, Schildern und die Beseitigung von Müll.

Zur Zeit lichtet sich der Webicht. 500 Kubikmeter Holz werden eingeschlagen, um der

nächsten Generationen von Bäumen auf die Sprünge zu helfen. Damit nähert sich der Wald ein wenig seinem Erscheinungsbild im 19. Jahrhundert an: „So viel Holz wie zuletzt hat es in den letzten 300 Jahren hier nicht gegeben.“

Die Punks aus dem Rathaus

Die 1. HWC-Prunksitzung der 48. Saison hielt etliche Höhepunkte bereit – Reiner Schöne musste krankheitsbedingt absagen

VON SUSANNE SEIDE

WEIMAR. Mit einer echten musikalischen Entdeckung ist der Weimarer Handwerker Carneval (HWC) in die heiße Phase seiner 48. Saison gestartet: Prinzessin Helen I. riss am Samstagabend auch den Präsidenten Hartmut Fischer so mit, dass er gestern noch ins Schwärmen geriet. „Die gehört ins Fernsehen“, sagte er nach dem Auftritt der Majestät in der am Vorabend gut gefüllten, aber nicht ausverkauften Weimarerhalle.

Vor einiger Zeit hatte die Prinzessin vorsichtig angemerkt, dass sie auch singen kann. Die HWC-Männer waren erst skeptisch – ließen sich aber schnell überzeugen, dass Helen I. Recht hat. Und sind jetzt doppelt froh, dass sie vor einigen Jahren zu den Weimarer Karnevalisten gestoßen ist. „Eine singende Prinzessin – das hatten wir noch nie“, so Fischer. Für einen Aha-Effekt im Publikum sorgte auch

Oberbürgermeister Stefan Wolf. Er und weitere Mitarbeiter der Stadtverwaltung kamen als Punks, was Fischer zum Ausruf verleitet, dass wohl die Gerberstraße Ausgange habe. Die Erklärung für Lederjacks, bunte Irokesen oder andere Perücken auf dem Kopf und weitere Punker-Accessoires folgte auf dem Fuße: Die Kostüme würden zur rebellischen Haltung Weimars gegen die Gebietsreform-Pläne passen. „Wir schaffen das“, merkelte denn auch Wolf mit Blick auf die Frage, ob Weimar kreisfrei bleibt. Unterstützung bekamen er von Zwiebelmarkt-Königin Lisa I.: Sie wiederum war halb majestätisch und halb rebellisch kostümiert. Letzteres griff unabgesprochen auch Ex-Innenminister Jörg Geibert auf: Der erbitterte Reformgegner kam als Pirat zum HWC.

Anders aufs Korn genommen haben indes die singenden Redakteure Jens Lehnert und Michael Helbing die Outfits: Sie

dachten eher an Gammler und frohlockten, dass bei Weimars Stadtspitze endlich Form und Inhalt zusammenpassen würden. Sie verpackten ihre bissigen Texte über die Weimarer Politik in swingende Melodien. Ein wichtiger unter den 22 Programmpunkten fiel allerdings am Samstag aus: Reiner Schöne musste kurzfristig

krankheitsbedingt absagen. Dabei hätte er am Samstag im zehnten Jahr der Preisvergabe den 30. Faust-Orden im Empfang nehmen sollen. Das wird nun laut Hartmut Fischer im Sommer oder in der kommenden Saison nachgeholt. Beim nächsten Preisträger, der Skiflug-Legende Jens Weisflog, ist er guter Dinge: „Ich habe ihn gerade erst im

Fernsehen gesehen, und er ist zäh.“ Der Orden soll dem drahtigen Sportler an diesem Freitag überreicht werden, Samstag erhält ihn der Entertainer und Sänger Maxi Arland.

Der Ausfall indes bescherte die zeitliche Kürzung, die angesichts der vielen Zugaben gut tat. Auch so erlebte das Publikum nach Büttenspielen von Wieland Henze und Bernd Rost, tolen Tänzen von Purzelgarde, Damenballett, Jugendgarde oder der Dicken Garde mit ihrem köstlichen „König Afrika“ ein knapp vierstündiges Programm.

Daran mitgewirkt haben die Suhler „Anonymics“, die schon etwas neidisch auf die verhältnismäßig vielen jungen Leute im für sie großen Publikum waren. Füllten die Suhler früher locker 2000-Mann-Säle, traten sie zuletzt vor 200 Gästen auf. Das muss der HWC nicht fürchten, dessen Prunksitzungen im Schnitt mit rund 90 Prozent Auslastung glänzen können.



Die Purzelgarde zeigte zur ersten Prunksitzung des HWC einen hinreißenden Hexentanz. Fotos: Hannsjörg Schumann

Momente der Erinnerung

Weimarer gedenken der Opfer des Bombardements am 9. Februar 1945

VON SUSANNE SEIDE

WEIMAR. Der aus dem Polnischen übersetzte Satz „Man hat euch das Leben genommen, heute schenken wir euch einzig unsere Erinnerung“ stand quasi als Motto über der Gedenkveranstaltung, die Samstag an der Tafel im Bereich Kromsdorfer- und Andersenstraße stattfand.

Wiederum auf Initiative von Gisela und Johannes Bock sowie Harry Stein, dem Kustos der Gedenkstätte Buchenwald, wurde unter besagtem Motto, das in Lodz als Erinnerung an die KZ-Opfer zu lesen ist, zum zweiten Mal in dieser Form an die Hunderten Zwangsarbeiter und KZ-Häftlinge aus 17 Nationen erinnert, die am 9. Februar 1945 beim Bombardement Weimars in den damaligen Gustloff-Werken und auf dem Bahnhof ums

Leben gekommen sind. „Das Kapitel Zwangsarbeiter und Kriegsgefangene im Rüstungsbetrieb kommt meistens viel zu kurz“, betonte der ehemalige SPD-Stadtrat Johannes Bock. Die Opferzahlen seien nicht bekannt, um diese herauszufinden, müsse in städtischen Archiven geforscht werden.

Mit Blick auf die Gegenwart, die AfD und den Aufmarsch Rechtsextremer am 6. Februar in Weimar fügte er hinzu: „Es kann nicht sein, dass ein Hergelaufener uns die alten Nazi-Lügen noch immer auftischt.“

Der Zulauf zur AfD basiere auf dem Spiel mit der Angst, die Hoffnung auf Besserung und die Verunglimpfung anderer Politiker.

Harry Stein erinnerte daran, welches Ausmaß die Ausbeutung der Menschen zur Zeit des

Bombardement hatte, das vor allem der Rüstungsindustrie galt: Von der Belegschaft mit 9000 Menschen waren nur 1000 Deutsche, die überwiegende Zahl also Kriegsgefangene, KZ-Häftlinge und Zwangsarbeiter, die den Bomben auf Befehl der Nazis schutzlos ausgeliefert waren.

Harry Stein berichtete über Protokolle, die die US-Army nach der Befreiung aufgenommen hatte. Darin berichtete etwa ein in Ehringsdorf geborener Vorarbeiter der Gustloff-Werke, dass das Schlagen der Häftlinge untersagt wurde – aber an der Tagesordnung war. „Ideologien, die aus Rassismus fußen, erzeugen Gewalt“, sagte Stein in die rund 20-köpfige Runde, die trotz Kälte und Regenschauern im Norden Weimars zusammenkam.

Einbrüche in Großobringen

GROßOBRINGEN. Zwei an der B 85 gelegene Gartenlauben in Großobringen erhielten in dieser Woche unangebetenen Besuch. Einbrecher nahmen ein Notstromaggregat, Motorradteile und zwei Schubkarren mit.

Diebe in der Notaufnahme

WEIMAR. Einbrecher waren am Wochenende auch in Weimar auf Tour. Aus einem Keller in der Döllstädterstraße wurde ein schwarz-rotes Herrenrad im Wert von 3100 Euro gestohlen. Am Klinikum knackten Unbekannte am frühen Freitagmorgen die Geldkassette des Getränkeautomaten in der Notaufnahme mit etwa 150 Euro Bargeld.



„Man hat euch das Leben genommen, heute schenken wir euch einzig unsere Erinnerung“: Unter diesem Motto stand die Veranstaltung am Samstag in der Kromsdorfer, Ecke Andersenstraße. An der Gedenktafel stand neben Blumen für jede der 17 betroffenen Nationen auch eine Grabkerze. Hauptredner war Johannes Bock (3. von rechts). Foto: Susanne Seide